

IAMO-Mittelfristkonzept 2023 – 2030

(Entwurf, September 2022)

Das Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) hat sich seit seiner Gründung 1994 zu einer international anerkannten Einrichtung entwickelt, die die Transformationsprozesse der Agrar- und Ernährungswirtschaft insbesondere der ehemals planwirtschaftlichen Ländern Europas und Asiens wissenschaftlich begleitet. Diese regionale und inhaltliche Fokussierung wird auch zukünftig von zentraler Bedeutung für die weitere Entwicklung und Profilierung der Einrichtung sein. Seit der Evaluierung durch den Leibniz-Senat im Jahr 2015, in deren Rahmen auch die bemerkenswerten und wichtigen thematische und methodische Breite herausgestellt wurde, ist das IAMO nochmals deutlich gewachsen, hat seine Aktivitäten unter anderem in den Bereichen der international ausgerichteten Nachwuchsförderung und des Wissenstransfers erheblich ausgebaut sowie seine internationale Sichtbarkeit weiter erhöht. Das vorliegende Mittelfristkonzept baut darauf auf und bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung der Forschungs-, Transfer- und Qualifizierungsaufgaben des Instituts für die kommenden Jahre. Die Identifikation relevanter Forschungs- und Transferbereiche des IAMO orientieren sich dabei an den für die ländlichen Räume und die Agrar- und Ernährungswirtschaft der ehemaligen Planwirtschaften in Europa und Zentralasien sowie in China besonders relevanten gesellschaftlichen Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Transformationsprozesse sowie geopolitischer Entwicklungen und Ereignisse. Im Fokus der Aktivitäten des IAMO stehen dabei die **Gestaltung geeigneter Ordnungsrahmen und Institutionen**, die **Entwicklung resilienter Agrarsysteme**, die **Verringerung von** und die **Anpassung an Umweltrisiken**, **nachhaltige ländliche Lebensverhältnisse und Migration**, die **Sicherung der Welternährung und wettbewerbsfähiger Lieferketten** sowie die **Diffusion von Innovationen und Wissen**.

1. Vorbemerkungen

Mit dem Mittelfristkonzept 2023-2030 setzt sich das IAMO einen Rahmen für seine Aufgaben und identifiziert zukünftige Schwerpunkte. Es basiert auf der Satzung, der im Jahr 1997 spezifizierten längerfristigen Forschungskonzeption¹ und dem Leitbild des Institutes² und schließt an das bisherige Mittelfristkonzept (2016-2022) an. Gemäß seinem Satzungsauftrag widmet sich das IAMO der grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung zur **internationalen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie zur ländlichen Entwicklung, insbesondere in den ehemaligen planwirtschaftlichen Ökonomien Europas und Asiens**. Durch eine vor allem sozio-ökonomische Perspektive auf die Fragestellungen der zentralen Betrachtungsregion und ihre Wechselwirkungen weist das IAMO national wie auch international ein Alleinstellungsmerkmal auf.

¹ Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa: Forschungskonzeption des Institutes für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa (IAMO). Halle, 1997, S. 5-19.

² Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO): Leitbild, Halle, 2021.

Insofern versteht das Institut, gemäß seines Satzungsauftrages, **Transformationsforschung als die kontinuierliche Erforschung und Begleitung von sozio-ökonomischen Entwicklungen und Veränderungsprozessen**, seien sie graduell oder disruptiv, **der Agrar- und Ernährungswirtschaft und ländlichen Räume der ehemals planwirtschaftlichen Ökonomien Europas und Asiens**. Entsprechend der Ausrichtung seiner wissenschaftlichen Abteilungen (vgl. Kapitel 5) erfolgt dies aus einer politisch-institutionellen, markt- und handelsbezogen sowie unternehmerisch-strukturellen Perspektive.

Seit dem „Fall der Berliner Mauer“ vor gut drei Jahrzehnten haben sich die Betrachtungsregionen sehr unterschiedlich entwickelt. Eine Etablierung marktwirtschaftlicher Wirtschaftssysteme nach westlichem Vorbild wie anfangs prognostiziert, ist bisher nur für einen Teil der Länder festzustellen. Dies gilt auch für die Agrar- und Ernährungswirtschaft und die agrarisch geprägten ländliche Räume. Gleichzeitig haben neue nationale, regionale und internationale Entwicklungen den Prozess mitbeeinflusst. Insofern weisen die Staaten eine hohe Heterogenität und spezifische wissenschaftliche, (agrar-)wirtschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen auf (vgl. Kapitel 2 und 3). Ausgehend davon richtet sich das Augenmerk der Institutsarbeit auf die Erklärung und Bewertung von agrar- und ernährungswirtschaftlichen sowie ländlichen Entwicklungen, erreichten Entwicklungszuständen und Trends. Insbesondere die Rolle (agrar-)politischer, institutioneller, technologischer und struktureller Faktoren inklusive zukünftig zu erwartender Änderungen stehen im Fokus der Analysen. Diese berücksichtigen unter anderem auch transformationspezifische Phänomene (wie Pfadabhängigkeiten), persistente Umgebungen (wie Infrastrukturdefizite), emergente Phänomene (wie dualistische Agrarstrukturen), natürliche Ausgangsbedingungen (wie Produktions-/Handelspotenziale) oder regionalspezifische Präferenzen (wie typische Konsummuster). Zudem widmen sich systemtheoretische Studien der Überlagerung des Wandels von Plan- zu Marktwirtschaften hin zu stärkeren Verankerungen gesellschaftlicher Ansprüche in marktwirtschaftliche Prozesse (vgl. Kapitel 3 und 4). **Zusammengefasst bietet das Institut unter Nutzung zentraler sozio-ökonomischer Theorien und Methoden wissenschaftsbasierte Erkenntnisse zur Einordnung und Bewertung agrarunternehmerischer Strategien und Strukturen, von Markt- und Handelsbeziehungen oder agrarpolitischer Maßnahmen vor dem Hintergrund vergangener Entwicklungen und Ausgangslagen, erreichter Entwicklungszustände, zukünftiger Erwartungen sowie besonderer regionaler und globaler Herausforderungen.**

Die Untersuchungsergebnisse richten sich in erster Linie an die internationale Wissenschaftsgemeinschaft (**Forschungsaufgabe**). Das IAMO bietet theorie- und evidenzbasierte Entscheidungshilfen und fördert den Dialog sowie die Interaktion zwischen Wissenschaft, Gesellschaft, Politik und Wirtschaft (**Transferaufgabe**). Es unterstützt die Qualifizierung von Forscherinnen und Forschern sowie den Aufbau wissenschaftlicher Kapazitäten, insbesondere in den Partnerländern (**Weiterbildungsaufgabe**).

Das Mittelfristkonzept wird turnusmäßig alle 7-8 Jahre konzipiert. Es ermöglicht dem Institut, seine **Schwerpunktsetzung zu konkretisieren** und an aktuelle Entwicklungen und Ereignisse anzupassen. Von zentraler Bedeutung ist die Identifikation eines Forschungsprogramms, das relevante und vielversprechende **Themenkomplexe programmatisch bündelt**. Diese dienen dem Institut als Orientierungslinien und sichern eine Schärfung des Forschungsprofils der Einrichtung. Gleichzeitig unterstützen die Themenkomplexe eine **abteilungsübergreifende Vernetzung** von Fach- und Methodenwissen sowie der Ländererfahrungen. Das Mittelfristkonzept ist dabei hinreichend **offen gestaltet**, um sich **flexibel neu ergebenden Forschungs- und Transferherausforderungen** stellen zu können. So ergeben sich besondere Herausforderungen und Unwägbarkeiten zum Zeitpunkt der Verabschiedung dieses Mittelfristkonzeptes für die weitere Forschungszusammenarbeit mit Russland, Belarus und der Ukraine.

Gleichzeitig eröffnen sich in jüngerer Zeit verstärkt Perspektiven für die Zusammenarbeit mit Ländern des Westbalkans.

Aufbauend auf der Arbeit der vergangenen Jahre folgt auch das vorliegende Mittelfristkonzept für den Zeitraum 2023 bis 2030 den folgenden grundsätzlichen strategischen Leitlinien, die zu jenen der Leibniz-Gemeinschaft korrespondieren:

- akademische Originalität und Exzellenz sowie gesellschaftliche Relevanz des Forschungsprogramms,
- ausgeprägte trans- und internationale Zusammenarbeit und Austausch in Forschung, Weiterbildung und Transfer inklusive dem Ausbau unterstützender Infrastrukturen in der Betrachtungsregion,
- aktiver Austausch mit Gesellschaft, Politik und Wirtschaft auf nationaler wie internationaler Ebene,
- Zusammenarbeit mit Hochschulen als strategische Partner,
- disziplinübergreifende Kooperation mit Leibniz-Instituten und in weiteren Netzwerken,
- Chancengerechtigkeit, Diversität sowie Familien- und lebensphasenbewusste Arbeitskultur.

Gleichzeitig orientiert sich das Konzept an der erfolgreichen Entwicklung des Institutes und seinen besonderen Kompetenzen und baut somit auf Erfahrungen und zentrale Ergebnisse seiner bisherigen **Forschungs-, Weiterbildungs- und Transferaktivitäten** auf. Im Einzelnen lassen sich exemplarisch folgende Punkte betonen³:

- Erbringung **zentraler wissenschaftlicher Beiträge** zum Verständnis von agrarpolitischen Prozessen, zu Organisation und Management landwirtschaftlicher Unternehmungen, zu agrarstrukturellen Prozessen, zur Koordination und Effizienz von Märkten und Wertschöpfungsketten, zur Nutzung natürlicher Ressourcen sowie zur Entwicklung ländlicher Räume mit Bezug auf die zentrale Betrachtungsregion. Diese erfahren ihre Anerkennung in der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft nicht zuletzt durch umfängliche Veröffentlichungen in angesehenen Fachjournalen.
- Schaffung von und Teilnahme an **vielfältigen Transfer- und Dialogformaten** mit Praxis und Politik sowie der Etablierung innovativer langfristorientierter (Forschungs-)Infrastrukturen in und für die zentrale Betrachtungsregion. Dies spiegelt sich u. a. in der hohen Wahrnehmung in den Zielländern als auch in Deutschland wider.
- Erfolgreiche Durchführung von **Weiterbildungsaktivitäten**, insbesondere für junge Forschende aus den Betrachtungsländern bzw. auf internationaler Ebene. Dies zeigt sich auch an einer Vielzahl von abgeschlossenen und laufenden Promotionen, der systematischen Durchführung von Lehr- und Weiterbildungsveranstaltungen auch in der Region sowie an der Vergabe von Stipendien für Forschungsaufenthalte am IAMO.
- Der Aufbau eines sehr umfänglichen **internationalen Forschungs- und Kooperationsnetzwerkes** mit Bezug auf die regionale, fachliche und methodische Zusammenarbeit.
- Der kontinuierliche Ausbau einer umfänglichen und **einzigartigen Daten- und Informationsbasis** sowie die **notwendige Weiterentwicklung von Theorien und Forschungsmethoden**.

³ Details dazu finden sich u. a. in den (Zwei-)Jahresberichten, den Geschäftsberichten sowie den Programmbudgets des Instituts, die den Zuwendungsgebern regelmäßig übermittelt werden. Ferner finden sich Einzelergebnisse in vielfältigen Veröffentlichungen, etwa auch in dem vierteljährlich erscheinendem IAMO Newsletter.

Zusammengefasst reflektiert dies die besondere **Relevanz und Alleinstellung in der internationalen Forschungslandschaft als auch in der Leibniz-Gemeinschaft** im Kontext seiner spezifischen Herausforderungen (vgl. Kapitel 3).⁴ Diese ergibt sich durch das gezielte Zusammenwirken von **regionalem Fokus sowie fachlicher und methodischer Kompetenz**, gepaart mit einem **ausgeprägten internationalen (Kooperations-)Netzwerk** von Forschungseinrichtungen, Universitäten, Organisationen sowie Vertretern aus Politik und Wirtschaft. Nicht zuletzt ist es die **Reichhaltigkeit und Umfänglichkeit der Expertise des IAMO**, auch in inter- und transdisziplinären Kontexten, die dem Institut eine hohe Anschlussfähigkeit in der Wissenschaftsgemeinschaft gestattet.

Übergeordnetes Ziel im Kontext des mittelfristigen Programms ist entsprechend die herausgehobene Position des IAMOs, sprich die „**Marke IAMO**“, als zentrales Forschungsinstitut zur wissenschaftlich anspruchsvollen **Analyse und Begleitung von agrarischen Transformationsprozessen ehemaliger Planwirtschaften in Europa und Asien im internationalen Kontext** in der internationalen Forschungslandschaft zu bewahren und weiterhin zu stärken.

2. Erschließung des mittelfristigen Programms

Die thematische Erschließung des Forschungsprogramms erfolgt in einem koordinierten „bottom up“ Prozess. Auf Ebene der drei wissenschaftlichen Abteilungen mit ihren inhaltlichen, theoretischen und methodischen Kompetenzen werden erfolgversprechende Forschungsbedarfe unter Berücksichtigung länderspezifischer und internationaler Entwicklungen, Herausforderungen und Zielsetzungen wie etwa den Nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen dezentral identifiziert und mit den möglichen Entwicklungslinien der Abteilungsprofile abgeglichen. Im Rahmen der Koordinierungsgruppe Forschung (KoFo) des IAMO werden im Einklang mit den Forschungsbedarfen und Abteilungsprofilen die Themenkomplexe identifiziert, welche das mittelfristige Forschungsprogramm abteilungsübergreifend leiten. Der KoFo gehören neben dem wissenschaftlichen Direktorium, jeweils zwei wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen als Vertretung der einzelnen Themenbereiche sowie die Drittmittelmanagerin des IAMO an. Abgestimmt wird das Forschungsprogramm mit den Aufsichtsgremien des Institutes, namentlich dem Stiftungsrat und dem Wissenschaftlichen Beirat.

Besondere Herausforderungen für die Forschung und den damit eng verknüpften Transfer- und Qualifizierungsaktivitäten (vgl. auch Abschnitt 6 sowie IAMO Transferkonzept 2021) ergeben sich aus der internationalen Ausrichtung des Instituts, speziell durch den Fokus auf europäische und asiatische Transformationsökonomien. Diese bedingen erstens, dass das Programm des IAMO die Heterogenität einer Vielzahl unterschiedlicher Staaten, mit ihren spezifischen wissenschaftlichen, kulturellen, (agrar-)wirtschaftlichen, politischen Hintergründen und Rahmenbedingungen, zu berücksichtigen hat. Hierzu bedarf es besonderer Kompetenzen und Strategien sowie eines ausgeprägten Verständnisses für die unterschiedlichen Kontexte vor Ort, insbesondere im Austausch und Dialog mit den Akteurinnen und Akteuren aus der Wissenschaft und dem außerakademischen Bereich. Zweitens entspricht der For-

⁴ Das IAMO mit seinen Forschungskompetenzen und -themen besitzt national wie international eine Alleinstellung, auch wenn in Einzelbereichen eine thematische Nähe zu anderen Einrichtungen besteht. National betrachten etwa ATB, ZALF und JKI bestimmte Themen i.W. aus einer natur- und ingenieurwissenschaftlichen. Einige Thünen-Institute betreiben ebenfalls sozio-ökonomische Forschung und fokussieren als Ressortforschungseinrichtungen auf die wissenschaftliche Entscheidungshilfe für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Das ZEF betrachtet eher den globalen Süden. International bestehen Anknüpfungspunkte vor allem zum IFPRI, allerdings liegt dessen Schwerpunkt ebenfalls auf dem globalen Süden und weniger auf Osteuropa und Zentralasien.

schungs- und Ausbildungsstandard in den vom IAMO abgedeckten Disziplinen in vielen Partnerländern nach wie vor nicht den gängigen internationalen Standards. Schließlich bedarf die Informations- und Datenbeschaffung häufig eines erheblich höheren Aufwandes als z. B. in Deutschland. Gleichzeitig verlangen internationale Forschungsstandards, dass das Institut seine Analysen auf höchstem theoretischem und methodischem Niveau durchführt. Durch seine engen Verbindungen in die Partnerländer hinein eröffnen sich dem Institut exklusive Chancen für den forschungsbasierten Erkenntnisgewinn über und mit diesen Regionen.

Die gewonnenen Erkenntnisse sind nicht nur für die primären Zielländer von erheblicher Bedeutung, sondern richten sich ebenso an die internationale Wissenschaftsgemeinschaft sowie auch an Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland, der EU und andere Weltregionen. Dies gilt umso mehr, weil in der zentralen Betrachtungsregion Entwicklungen von geostrategischer Relevanz stattfinden, die sich nicht nur auf Deutschland und die EU, sondern global auswirken und zudem Hinweise auf Lösungsansätze für Herausforderungen in anderen Regionen bieten können.

Schließlich trägt das Institut auch zur Völkerverständigung bei, indem der Dialog und Erfahrungsaustausch zwischen Deutschland und den Zielländern sowie zwischen den Zielländern selbst befördert werden und sich damit ein Interessensausgleich begünstigen lässt.

3. Hintergründe des Forschungsprogramms

Forschung und Wissenstransfer zur Entwicklung des Agrarsektors und der ländlichen Räume in den Transformationsökonomien sind geprägt durch den erheblichen, sowohl wissenschaftlichen als auch gesellschaftlichen Erkenntnisbedarf über die Lebensverhältnisse und (agrar-)wirtschaftlichen Entwicklungen in den Transformationsländern Europas und Asiens, den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie die Versorgung sowohl der eigenen als auch der Weltbevölkerung mit sicheren und gesunden Nahrungsmitteln. Dieser Erkenntnisbedarf fügt sich ein in eine Reihe wissenschaftlich und gesellschaftspolitisch relevanter Themen, die den internationalen und europäischen Forschungsraum derzeit und auch zukünftig prägen. Die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDG) der Vereinten Nationen sind ein Beispiel, für deren Realisierung umfangreiche Erkenntnisgewinne und deren Transfer in die Gesellschaft erforderlich sind.

Das Forschungsprogramm des IAMO orientiert sich an diesem Erkenntnisbedarf. **Möglichkeiten zur Forcierung moderner Nahrungsmittelsysteme und zur Gestaltung prosperierender ländlicher Räume in transformationsspezifischen und globalen Kontexten** herauszuarbeiten, stellen das Leitmotiv des Forschungsportfolios dar.

Ökonomische Prosperität, ökologische und soziale Nachhaltigkeit sowie sich ändernde Verbraucherverwünsche und gesellschaftliche Erwartungen in Einklang zu bringen und die Nahrungswirtschaft weiter zu modernisieren, verlangen von den Nahrungsmittelsektoren weltweit erhebliche Anstrengungen und eine hohe Anpassungsfähigkeit. Die Transformationsländer Süd- und Osteuropas, Zentralasiens sowie China sind nicht nur mit spezifischen (agrar-)wirtschaftlichen und ökologischen als auch geökonomischen Herausforderungen und Risiken konfrontiert. Gleichzeitig bieten diese trotz teilweise erheblicher Fortschritte noch beachtliche Möglichkeiten, wenn es um die Entwicklung hin zu einer modernen, leistungsfähigen und nachhaltigen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie prosperierenden ländlichen Gebieten geht. Beides gewinnt im globalen Maßstab zunehmend an Bedeutung.

Der Transformationsprozess der vergangenen 30 Jahre hat im Kontext der Globalisierung dazu geführt, dass die Zielregion des IAMO zunehmend wirtschaftlich wie politisch international verflochten ist. Diese Region ist zudem während der letzten zwei Jahrzehnte zu einem „agrarischen Giganten“ auf globaler Ebene aufgestiegen. Nicht nur circa 20 Prozent der Weltbevölkerung sind hier beheimatet, sondern auch 25 Prozent der Weltagrarfläche liegt in der Betrachtungsregion. Akteure in diesen Staaten sind für 35 Prozent der globalen Agrarerzeugung verantwortlich und betreiben über 20 Prozent des internationalen Handels mit agrarischen Rohstoffen und Nahrungsmitteln. Die Länder der Schwarzmeerregion sind mittlerweile die wichtigsten Getreidelieferanten für Regionen des Globalen Südens mit einer dort weiter stark wachsenden Nachfrage. Disruptionen, wie der russische Angriff auf die Ukraine im Frühjahr 2022 werden zweifellos globale Auswirkungen haben, deren Folgen für die internationale Ernährungssicherung sowie für die Gestaltung internationaler Wertschöpfungsketten vermutlich erheblich sein werden. Ferner sind in den vergangenen Jahrzehnten insbesondere die Agrarimporte Chinas massiv angestiegen und beeinflussen zunehmend internationale Handelsstrukturen. Zudem entstehen neue globale Wertschöpfungsketten, etwa entlang der expandierenden Land- und Seetransportnetze der „Belt and Road“-Initiative Chinas, die unter anderem auch die Länder Zentralasiens einbinden. Somit haben agrarische und wirtschaftliche Entwicklungen in den Transformationsländern Europas und Asiens direkte und indirekte globale Implikationen.

Die Transformationsökonomien Europas und Asiens, insbesondere die großen Flächenstaaten wie Russland, Ukraine und Kasachstan, aber auch China, zeichnen sich durch sehr unterschiedliche Agrarstrukturen aus, die von Kleinstbetrieben bis hin zu transnationalen Agrarkonzernen sowie von traditionellen bis zu hochtechnologiebasierten Bewirtschaftungsmodellen reichen. Damit gehen beachtliche Differenzen im Produktivitätswachstum, in Handelsverflechtungen sowie in den Auswirkungen für die Umwelt einher. Gleichzeitig setzen die Notwendigkeiten des Biodiversitäts-, Klima- und Umweltschutzes Grenzen hinsichtlich der Ausdehnung von Flächen und der Intensität ihrer Nutzung. Neben der Notwendigkeit der weiteren Umsetzung organisatorisch-technischer Fortschritte, einem zunehmenden Fachkräftebedarf sowie der Bewältigung betriebs- und infrastruktureller sowie marktbezogener Defizite, bilden Umweltveränderungen wie etwa der Klimawandel und eine sich verschärfende Wasserknappheit zentrale Herausforderungen, um Wettbewerbsfähigkeit und agrarisches Wachstum zu sichern.

Vielen ländlichen Gebieten der Transformationsökonomien mangelt es an geeigneten Beschäftigungsmöglichkeiten sowie öffentlicher Infrastruktur. Dies geht einher mit Abwanderung, die zu Überalterung oder im Extremfall zu Entvölkerung führt. Vielerorts haben daher die Marginalisierung ländlicher Gebiete, Armut sowie die Ungleichheit zwischen ländlichen und städtischen Gebieten zugenommen. Ländliche Haushalte sind anfälliger für externe Schocks, einschließlich Wetterereignissen und Klimawandel sowie Beschäftigungsrisiken geworden. Mancherorts ist die ländliche Wirtschaft mit einem sich selbst verstärkenden Teufelskreis aus Landflucht, Rückgang des Lebensstandards und der ländlichen Infrastruktur und letztendlich des sozialen Zusammenhalts konfrontiert. Diese Tendenzen erschweren auch die Sicherung des Bedarfs an Fachkräften einer zunehmend technologiebasierten Landwirtschaft. Dagegen erfahren ländliche Räume mit einer guten Anbindung an prosperierende urbane Regionen wieder eine zunehmende Wertschätzung als Wirtschaftsstandorte sowie Kultur- und Erholungsraum.

Eine zentrale Voraussetzung für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Agrarentwicklung und die (Re-)Vitalisierung agrarisch geprägter ländlicher Räume ist die Gestaltung politischer Rahmenbedingungen und Institutionen. Leistungsfähige institutionelle Arrangements dienen nicht zuletzt auch

dazu, die Interessen der unterschiedlichen Akteure der Nahrungswirtschaft auszubalancieren. Bekanntlich haben die unterschiedlichen Reformen der vergangenen drei Jahrzehnte in der Betrachtungsregion zu einer beachtlichen Heterogenität von (agrar-)politischen Rahmenbedingungen und institutionellen Arrangements geführt. Während einige Länder erfolgreich marktwirtschaftliche Regelwerke und soziale Absicherungssysteme etabliert haben, bestehen in vielen Ländern weiterhin Defizite. Dazu gehören beispielsweise ineffiziente Boden- und Arbeitsmarktverfassungen, Korruption sowie ein gehemmter Zugang zu innovativen Technologien, hochwertigen Produktionsmitteln und Kapital oder zu überregionalen bzw. internationalen Märkten. Nicht zuletzt bedarf auch die agrarisch orientierte Hochschul- und Forschungslandschaft (forschungs-)politischer Reformen.

Eine erfolgreiche Gestaltung global wettbewerbsfähiger und nachhaltiger Nahrungsmittelwirtschaften sowie prosperierender ländlicher Räume wird mehr und mehr von der Nutzung organisatorisch-technologischer Innovationen abhängen. Innovationen, seien sie graduell oder insbesondere systemorientiert, gelten bekanntlich als Motor für wirtschaftliche und soziale Entwicklungen. Dies gilt uneingeschränkt auch für die ehemals planwirtschaftlichen Länder in Europa und Asien. Eng damit verbunden ist die (weitere) Entwicklung von bioökonomisch orientierten Clustern und Netzwerken, die innovative Potenziale im Agrarsektor in Kombination mit weiteren biologischen Ressourcen bieten. Gleichzeitig besteht die Hoffnung, mit digitalen Technologien die Einbindung der weithin marginalisierten ländlichen Bevölkerung in der Betrachtungsregion in Arbeitsmärkte sowie öffentliche und private Infrastrukturen zu begünstigen. Während viele digitale Lösungen technisch ausgereift und verfügbar sind, ist die zentrale Herausforderung in der Nahrungsmittelwirtschaft deren (sozio-)ökonomisch sinnvoller Einsatz, deren institutionelle und infrastrukturelle Anforderungen sowie dessen Akzeptanz. Ferner scheinen bezüglich der Anwendung biotechnologischer Verfahren, wie neuer Züchtungstechnologien in der Nahrungsmittelproduktion, noch erhebliche Ressentiments in weiten Teilen der Bevölkerung, sowohl in der Betrachtungsregion als auch wichtigen Exportdestinationen, vorzuliegen. Entsprechend ist zu erwarten, dass ein verbessertes Verständnis die Akzeptanz, Adaption und Diffusion innovativer Technologien begünstigen und somit entscheidend für die Entwicklung der land- und ernährungswirtschaftlichen Sektoren in der Betrachtungsregion sind.

Ausgehend von diesen exemplarisch skizzierten regionalen und globalen Entwicklungen und Herausforderungen der zentralen Betrachtungsländer des IAMO ergibt sich ein vielfältiger Forschungsbedarf, der sich auch in Transferleistungen niederschlägt. Der Forschungsbedarf umfasst unternehmerische, sektorale, marktbezogene, soziale, politische, geographische, ökologische, historische und ethische Fragen, deren Beantwortung ein breites Spektrum theoretischer und methodischer Kompetenzen aus verschiedenen Disziplinen sowie auch disziplinübergreifende Betrachtungen erfordert. Vor diesem Hintergrund lassen sich die folgenden sechs zentralen Themenkomplexe im zukünftigen Forschungsprogramm herausstellen, deren Erforschung maßgeblich zu Diagnose und Bewertung agrarischer Entwicklungen in der Betrachtungsregion beiträgt. Die Themen sind eng miteinander verknüpft und folglich nicht strikt voneinander zu trennen.

- Gestaltung geeigneter Ordnungsrahmen und Institutionen,
- Entwicklung resilienter Agrarsysteme,
- Verringerung von und Anpassung an Umweltrisiken,
- Förderung nachhaltiger ländlicher Lebensverhältnisse im Zeitalter der Migration,
- Sicherung der Welternährung und wettbewerbsfähiger Lieferketten,
- Diffusion von Innovationen und Wissen.

4. Skizzierung der sechs zentralen Themenkomplexe

A. Gestaltung geeigneter Ordnungsrahmen und Institutionen

Die Erfahrungen der ehemaligen zentralplanwirtschaftlichen Ökonomien Europas und Asiens, die sich für unterschiedliche Wege wirtschaftlicher und politischer Reformen entschieden haben, bieten ein besonders ergiebiges Anschauungsmaterial für eine kritische Auseinandersetzung mit vereinfachten normativen Erwartungen an Politiken und institutionelle Rahmenbedingungen. Die sehr unterschiedlichen Reformen führten durch ihr Design oder aufgrund ihrer Implementierung zu einer beachtenswerten Heterogenität der Governance-Systeme für Landwirtschaft, Unternehmen, Konsum und ländliche Bevölkerung. Dies betrifft sowohl das ordnungspolitische Regelwerk, wie etwa Arbeits- oder Bodenmarktverfassungen, als auch eher prozesspolitisch orientierte Maßnahmen, beispielweise bezüglich des Zugangs zu neuen Technologien, Kapital und Wissensbeständen oder zu überregionalen bzw. internationalen Märkten, sowie auch geoökonomische Fragestellungen.

Wirtschaftliche Phänomene werden durch ihren sozialen, politischen und kulturellen Kontext beeinflusst. Eine (wichtige) Voraussetzung für wettbewerbsfähige Nahrungsmittelwirtschaften und die Vitalisierung agrarisch geprägter ländlicher Räume ist die Gestaltung geeigneter (agrar-) politischer und institutioneller Rahmenbedingungen. Eine simple, vermeintlich „one-size-fits-all“ Gestaltung von geeigneten Institutionen für alle Länder und Regionen bietet wenig Orientierung; vielmehr sind Institutionen vor dem Hintergrund der sehr diversen kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Kontexte zu gestalten und werden durch diese geprägt. Damit steht zur Debatte, **welche Politiken und formellen oder informellen Institutionen effektiver und effizienter zu einer nachhaltigen Verbesserung der agrarischen Wirtschaftskraft und der ländlichen Lebensverhältnisse beitragen.**

Die Arbeiten innerhalb dieses Themenkomplexes zielen einerseits auf das Monitoring und die Bewertung der Folgen von makro-, handels- sowie agrar- und ernährungspolitischen Maßnahmen für die Entwicklung von Agrar- und Ernährungssektoren und ruraler Räume. Zum anderen werden Antriebskräfte und Entscheidungsfindungsprozesse hinsichtlich der Entstehung und Durchsetzung von Reformen und Maßnahmen untersucht, wobei auch Prozesse der Interessenartikulation zu erörtern sind. Konkret beinhaltet dies beispielsweise die Bewertung von staatlichen Agrarsubventionen, Bodenmarktverfassungen, Handelspolitiken und Ernährungsprogrammen. Dabei spielen auch die normative Erörterung geeigneter Regelwerke, etwa bezüglich des Zugangs zur Ressource Wasser sowie Analysen zum (Anpassungs-)Verhalten von Akteuren der Agrar- und Ernährungswirtschaft eine zentrale Rolle. In diesem Kontext werden auch öffentliche Diskurse von Interessengruppen sowie deren soziale Meinungsbildung untersucht.

B. Entwicklung resilienter Agrarsysteme

Die Agrarsysteme der Transformationsökonomien Europas und Asiens sind nicht nur durch sehr heterogene Strukturen und Unternehmensmodelle gekennzeichnet, sondern weisen große Differenzen in ihrer Leistungsfähigkeit sowie der Befähigung zur Bewältigung bevorstehender Herausforderungen auf. In vielen dieser Länder reicht die Spanne der Unternehmensmodelle von Hauswirtschaften bis zu konzernartigen Strukturen. Vielfach sind Agrarbetriebe von Einschränkungen und Risiken betroffen, die ihre wirtschaftlichen Erfolgchancen und damit ihre Wettbewerbsfähigkeit

auch und gerade im globalen Maßstab limitieren. Darunter fallen etwa begrenzte Kapitalmarktzugänge, eingeschränkt funktionierende Bodenmärkte, Fachkräftemangel, unterentwickelte Transport-, Ausbildungs- und Beratungsinfrastrukturen sowie die teilweise begrenzte Einbindung in nationale wie internationale Lieferketten. Agrarstrukturelle Veränderungen unterliegen dabei häufig Pfadabhängigkeiten. Von zunehmender Bedeutung für Unternehmen, Lieferketten und Agrarstrukturen, sind Strategien zur Anpassung an den Klimawandel und zum Klimaschutz sowie zur Sicherung gesellschaftlicher Akzeptanz etwa mit Blick auf soziale und ökologische Anliegen. Auf der anderen Seite können landwirtschaftliche Unternehmen in den Transformationsregionen auf erhebliche Fortschritte verweisen, die in einigen Bereichen sogar beispielgebend für andere Teile der Welt sein können. Zu nennen wäre hier exemplarisch die teilweise sehr fortgeschrittene Nutzung digitaler Technologien, etwa in den Agroholdings verschiedener Schwarzmeeranrainer oder in Ansätzen auch bei kleineren chinesischen Betrieben.

Ausgehend von den erheblichen agrarischen Potenzialen in den Betrachtungsregionen bei weltweit wachsendem Bedarf an Nahrungsmitteln, zunehmenden umweltbezogenen Restriktionen sowie sich ändernden gesellschaftlichen Vorstellungen, widmet sich dieser Themenkomplex der **nachhaltigen Gestaltung leistungsfähiger und resilienter Agrarsysteme**. Dabei wird im Wesentlichen auf den agrarischen Primärsektor, und damit die betrieblich-unternehmerische und agrarstrukturelle Ebene gezielt, der zunehmend ökonomische, ökologische sowie soziale Anforderungen auszubalancieren hat. Gleichzeitig werden Konsequenzen und Gestaltungspotenziale für vor- und nachgelagerte Bereiche ermittelt.

Konkret widmet sich dieser Themenkomplex unter anderem der Analyse unternehmerischer Strategien und Erfolgsfaktoren mit einem Schwerpunkt auf landwirtschaftliche Mega-Unternehmen (Agroholdings) die insbesondere in der Ukraine, Russland, Kasachstan sowie in der Tierhaltung in China eine erhebliche Rolle spielen. Doch auch die ökonomisch und ökologisch nachhaltige Entwicklung kleinbetrieblicher Agrarstrukturen wie sie in großen Teilen Südosteuropas und Chinas vorzufinden sind, ist Gegenstand der Arbeiten. Die Identifikation von Produktivitäts- und Effizienzpotenzialen sowohl bei Groß- als auch Kleinstbetrieben sowie geeigneter Landnutzungssysteme stellt ferner ein zentrales Anliegen des Bereiches dar. Auch Untersuchungen zu spezifischen Entscheidungsproblemen, wie etwa Beschäftigungs- und Kooperationsentscheidungen, einschließlich der Integration in Lieferketten, oder zum Risikomanagement landwirtschaftlicher Betriebe sind Gegenstand des Bereiches. Ein weiterer Schwerpunkt umfasst das Verständnis agrarstruktureller Besonderheiten und Prozesse, wie die teilweise intensive lokale Konkurrenz auf den jeweiligen Bodenmärkten, dualistische Strukturen und die Pfadabhängigkeit des Agrarstrukturwandels sowie daraus resultierende Implikationen für die Resilienz der jeweiligen Agrarsysteme im Hinblick auf deren Fähigkeit, die gesellschaftlichen Funktionen der Landwirtschaft zu gewährleisten. Schließlich werden Strategien einer Ausbalancierung unternehmerischer, sozialer sowie ökologischer Ziele der jeweiligen Produktionssysteme erörtert.

C. Verringerung von und Anpassung an Umweltrisiken

Viele Betrachtungsländer des IAMO sind mit besonders starken Umweltveränderungen konfrontiert. Die eurasischen Steppen, die sich von China über Zentralasien und Russland bis hin nach Ungarn erstrecken, sind ein Hotspot des Klimawandels mit einer deutlich höheren Erwärmung als im globalen terrestrischen Durchschnitt. In großer Regelmäßigkeit sind Extremwetterlagen, etwa in Zentralasien, zu beobachten. Die sich rasch ändernden klimatischen Bedingungen beeinträchtigen bereits heute

die landwirtschaftliche Produktivität und die Verfügbarkeit von Wasser. Wenig nachhaltige Landnutzungspraktiken und das Überleben planwirtschaftlicher Steuerung tragen zu einer starken Bodendegradation mit negativen Folgen für die Produktion und die Lebensgrundlagen bei. In vielen Gegenden sind die Produktionsprozesse auf die Bewässerung mit Oberflächenwasser angewiesen, wobei die Wasserverfügbarkeit abnimmt. Bislang sind Strategien der Abmilderung und Anpassung an extreme Wetterereignisse wenig ausgeprägt.

Klimawandel, die Bedrohung der Biodiversität, eine zunehmende Wasserknappheit und Nährstoffüberlastung sowie die Verschlechterung der Bodenfruchtbarkeit können einerseits durch landwirtschaftliche (Produktions-)Praktiken mitverursacht werden. Andererseits ist die Landwirtschaft, deren nachgelagerte Bereiche bis hin zu den Konsumenten von diesen Veränderungen direkt oder indirekt betroffen. Vor diesem Hintergrund zielen Arbeiten in diesem Themenbereich **einerseits auf Ansätze zur Verringerung des ökologischen Fußabdrucks durch ressourcensparende Produktionsverfahren** und **andererseits auf Maßnahmen zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit sowie zur Absicherung gegenüber Umweltrisiken.**

Beiträge des Themenkomplexes zielen ganz allgemein auf ein tieferes Verständnis sozio-ökonomischer sowie ökologischer Effekte und Dynamiken im Kontext von Umweltrisiken auf verschiedenen räumlichen und zeitlichen Skalen. Dazu gehören Analysen zu Landnutzungsveränderungen und deren Umwelteinflüsse sowie die Entwicklung von nachhaltigen Landnutzungsoptionen. Ferner werden Auswirkungen des Klimawandels auf Ertragspotenziale und Handelsaktivitäten abgeschätzt sowie geeignete Institutionen für ein nachhaltiges Management von Wasser, insbesondere in ariden Gebieten, entwickelt. Schließlich spielen Strategien der Absicherung gegen Umweltrisiken, insbesondere Klimarisiken, wie etwa landwirtschaftliche Klimaversicherungen oder andere Risikomanagementstrategien, eine zentrale Rolle.

D. Förderung nachhaltiger ländlicher Lebensverhältnisse im Zeitalter der Migration

Ländliche Gebiete vieler Transformationsländer drohen in einen Teufelskreis aus Landflucht, Überalterung, einem Rückgang wirtschaftlicher Aktivitäten und des Lebensstandards zu geraten. Unterentwickelte öffentliche Infrastrukturen (Gesundheit, Bildung, öffentlicher Nahverkehr), abnehmende Beschäftigungsmöglichkeiten, eingeschränkte Freizeitgestaltungs- und Einkaufsmöglichkeiten und eine zunehmende Diskrepanz gegenüber urbanen Zentren treiben diesen Prozess an. Das Armutsrisiko und die Anfälligkeit gegenüber externen Schocks, wie Wetterereignissen, Klimawandel oder wirtschaftlichen Einbrüchen, nehmen zu. Besonders ausgeprägt sind diese Tendenzen in Ländern, in denen die Metropolen wie Moskau, Peking, Kiew oder Belgrad wie ein Magnet auf die jüngeren Generationen sowie auf unternehmerische Aktivitäten wirken.

Vor dem Hintergrund einer rasch zunehmenden Urbanisierung einhergehend mit der Entleerung sowie wirtschaftlicher als auch sozialer Marginalisierung ländlicher Gebiete in den Transformationsländern Europas und Asiens stehen die **Chancen und Risiken der wirtschaftlichen und sozialen Revitalisierung ruraler Räume** im Vordergrund dieses Themenkomplexes. Diese Thematik steht ganz oben auf den (politischen) Agenden vieler Transformationsländer wie China, der Ukraine, Russland oder auch den Staaten Südosteuropas. Es müssen deshalb Potenziale und Strategien identifiziert werden, die nachhaltig Beschäftigungsmöglichkeiten schaffen und die wirtschaftliche Lage sowie Lebenszufriedenheit ländlicher Haushalte durch die Schaffung geeigneter Institutionen und Infrastrukturen begünstigen.

Die Arbeiten innerhalb dieses Themenkomplexes zielen u. a. auf die Frage, welche Faktoren Menschen an ihren ländlichen Wohn- und Arbeitsort binden, die Bewertung von Lebens- und Arbeitsqualität in der Landwirtschaft und in ländlichen Gebieten, die Formen und Intensität ländlich-urbaner Interaktionen, der Entwicklungsmöglichkeiten ländlicher Wachstumspole sowie außerlandwirtschaftlicher Beschäftigung. Von Interesse sind hier dezentrale Gestaltungs- und Organisationsmechanismen, wobei agrarische Kooperativen eine wichtige Rolle spielen können. Im Fokus stehen auch Fragen der Arbeitsmobilität und -migration, wie etwa die südosteuropäischen und zentralasiatischen Wanderungsbewegungen. Internationale Migration steht insbesondere im Hinblick auf ein mögliches Entwicklungspotential durch internationale Geldsendungen (remittances) und Rückkehrer im Zentrum der Arbeiten. Zudem beschäftigt sich der Themenbereich schließlich auch auf einer methodischen Ebene mit tiefergehenden Analysen der Lebensqualität und Arbeitszufriedenheit in agrarisch geprägten Gebieten der Betrachtungsregion, wobei die Entwicklung eines neuartigen Indexes zur Messung ländlicher Lebenszufriedenheit geplant ist.

E. Sicherung der Welternährung und wettbewerbsfähiger Lieferketten

Im Laufe der vergangenen Jahre konnten die Länder der Schwarzmeerregion wie Russland, die Ukraine, Kasachstan oder Rumänien ihre Getreideproduktion durch moderne Technologien und Unternehmensmodelle erheblich steigern und sind so zu den wichtigsten Lieferanten für Länder mit einer stark zunehmenden Nachfrage im Nahen Osten, Südostasien und Afrika avanciert. Aber auch China gehört sowohl angebots- als auch nachfrageseitig zu den größten agrarischen Handelsnationen. Gleichzeitig spielen global orientierte Lieferketten für den internationalen Warenaustausch eine immer wichtigere Rolle. Ferner, nicht zuletzt in Folge zunehmender Einkommen sowie ernährungsbedingter Erkrankungen steigen Qualitätsansprüche und das Bewusstsein für eine vielfältige und gesundheitsbewusste Ernährung in den Betrachtungsregionen. Häufig ist aber der Zugang zu dieser nur in urbanen Zentren bzw. für höhere Einkommensschichten hinreichend gesichert.

Ausgehend von der zunehmenden Bedeutung der Transformationsländer Europas und Asiens für die globale Nahrungswirtschaft zielt dieser Themenkomplex **auf geeignete Strategien der globalen und regionalen Ernährungssicherheit**. Der Themenkomplex konzentriert sich dabei einerseits auf die Rolle von globalen und regionalen Lieferketten sowie Geschäftsbeziehungen für die Versorgungssicherung auf nationaler sowie internationaler Ebene, wobei auch Nachhaltigkeitsaspekte sowie lokale und globale Risiken im Handel Berücksichtigung finden. Gleichzeitig gilt es Möglichkeiten zu prüfen, wie dem gestiegenen Ernährungsbewusstsein vieler Bevölkerungsgruppen nachgekommen werden kann.

Entsprechend richten sich die Forschungsarbeiten auf Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit und Stabilität von Handelsbeziehungen, etwa von Getreide und Fleischprodukten der Schwarzmeerregion oder beispielsweise auch agrarische Lieferketten der Westbalkan-Länder. Die Rolle ausländischer Direktinvestitionen, von Absicherungsstrategien von Preis- und Lieferrisiken an internationalen Terminmärkten als auch die Gestaltung geeigneter Logistikinfrastrukturen oder die Erörterung bi-/multilateraler Handelsabkommen finden dabei auch Berücksichtigung. Weitere Studien beschäftigen sich mit der Verbrauchernachfrage und der Entwicklung geeigneter Einzelhandelsformate, insbesondere bezüglich gesundheitsbezogener Ernährungsangebote etwa in China oder Südosteuropa. Schließlich widmen sich Analysen den Handels- und Geschäftsverflechtungen

zwischen den Ländern der Betrachtungsregion als auch deren wichtigsten Lieferanten oder Empfängern agrarischer Rohstoffe und Nahrungsmitteln.

F. Diffusion von Innovationen und Wissen

Digitale Technologien, neuere Verfahren in der Pflanzenzüchtung sowie Entwicklungen in bioökonomischen Prozessen versprechen Modernisierungsschübe entlang der Lieferketten von der Produktion bis hin zum Verbraucher. Damit sind (weitere) Verbesserungen in der ökonomischen und ökologischen Effizienz agrarischer Wertschöpfungsketten zu erwarten. Dies gilt in besonderer Weise für viele Transformationsländer, in denen einerseits noch erhebliche technologisch bedingte Ertragslücken bestehen, aber andererseits einige Staaten bereits als Vorreiter der Digitalisierung eingeschätzt werden. Zudem können digitale Technologien die Einbindung ländlicher Bevölkerungsschichten in Arbeitsmärkte und Dienstleistungsinfrastrukturen begünstigen. Obgleich viele digitale und biotechnologische und-ökonomische Verfahren technisch bereits ausgereift verfügbar sind, gibt es bisher aus (sozio-)ökonomischer, ökologischer sowie ethischer Sicht wenig evidenzbasierte Erkenntnisse zu ihren Chancen und Risiken in der Praxis. Ferner, herrschen in weiten Teilen der Bevölkerung der Betrachtungsregionen noch erhebliche Vorbehalte und Unsicherheiten bezüglich der Anwendung einiger dieser Technologien und Verfahren. Weitergehende Erkenntnisse zu den wirtschaftlichen Chancen und Risiken innovativer Technologien, deren Diffusion sowie die damit verbundenen gesellschaftlichen Diskurse sind folglich bedeutsam für die Weiterentwicklung land- und ernährungswirtschaftlicher Praktiken in der Zielregion.

Angesichts der beachtlichen Fortschritte im Bereich der Digitalisierung oder bei bioökonomischen Prozessen, die auch von erheblicher Bedeutung für agrarwirtschaftliche Entwicklungen Osteuropas, Zentralasiens und Chinas und deren Wettbewerbsfähigkeit sind⁵, widmen sich die Themen dieses Bereiches **geeigneten wirtschaftlichen Strategien sowie den sozio-ökonomischen und ökologischen Konsequenzen der Adaption und Diffusion innovativer Technologien** in der Agrar- und Ernährungswirtschaft.

Entsprechend basieren die Arbeiten dieses Bereiches auf (sozio-)ökonomischen Konzepten und Methoden der betrieblichen, marktorientierten und institutionellen Analyse von Innovationsprozessen in der Agrar- und Ernährungswirtschaft der Betrachtungsregion. Konkret beschäftigen sich Studien dabei beispielsweise mit der Akzeptanz neuer Technologien sowie der Adoption und den sozio-ökonomischen Konsequenzen digitaler Verfahren sowohl auf der Ebene der landwirtschaftlichen Produktion, entlang von Liefer- und Handelsketten oder auch an der Schnittstelle von Einzelhandel und Verbrauch. Hierbei werden unter anderem neue Möglichkeiten im betrieblichen sowie lieferkettenbezogenen Management von Produktionsprozessen untersucht sowie die Effizienz moderner Kommunikations- und Informationsverfahren (z. B. Apps, Drohnen und satellitengestützten Informationen) etwa für das Risikomanagement oder für Landnutzungsentscheidungen geprüft. Ferner richtet sich die Forschung auf die Nutzung von Blockchains (Datenportalen) und Künstlicher Intelligenz für die Koordination von Wertschöpfungsketten sowie auf den Einfluss sozialer Medien auf Konsumentenentscheidungen, beispielsweise in Südosteuropa oder China. Weitere Studien widmen sich der Entwicklung von

⁵ Dies wird nicht zuletzt durch die Themenwahl in einer Reihe der internationalen Dialog-Projekte des BMEL (BKP-Projekte) reflektiert, wie etwa dem Agrarpolitischen Dialog mit der Ukraine (APD-Ukraine), dem Deutsch-Chinesischen Agrarzentrum (DCZ) oder dem Fachdialog Westbalkan und Mongolei. Fragen der Digitalisierung oder landwirtschaftlicher Wissens- und Informationssysteme (AKIS) nehmen bei diesen Themen eine prominente Rolle ein.

bioökonomisch orientierten Clustern und Netzwerken sowie der Transformation und transnationalen Diffusion landwirtschaftlicher Wissens- und Innovationsysteme (AKIS).

5. Skizzierung der Abteilungsprofile und Kooperationen

Die oben identifizierten Themenkomplexe werden durch Aktivitäten innerhalb der drei wissenschaftlichen Abteilungen und in abteilungsübergreifenden Einheiten sowie den beiden regional orientierten und institutionell etablierten Forschungsgruppen zu China und Zentralasien bearbeitet. **Im Kern werden die genannten sechs Themenkomplexe entsprechend der jeweiligen Abteilungsprofile (s. u.) aus einer politisch-institutionellen (Abteilung Agrarpolitik), aus einer marktlichen (Abteilung Agrarmärkte) und einer unternehmerisch-strukturellen (Abteilung Strukturwandel) Sicht bearbeitet.** Die Abteilungen verstehen sich dabei als Kompetenzzentren, die für die Bearbeitung der sechs Themenkomplexe die methodisch-theoretischen sowie inhaltlichen und regionalen Kompetenzen und damit einhergehend das erforderliche Humankapital entwickeln und bereitstellen. In der Koordinierungsgruppe Forschung treffen sich regelmäßig Forschende der einzelnen Abteilungen und reflektieren die thematische Ausrichtung, um den abteilungsübergreifenden Austausch und die Weiterentwicklung zu fördern.

Dabei ergänzen sich die Profile und Kompetenzen der Abteilungen Agrarpolitik, Agrarmärkte und Strukturwandel und werden in Forschung, Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses und evidenzbasierten Wissenstransfer durch nationale wie internationale Forschungsnetzwerke und Kooperationen komplementiert.

A. Abteilung Agrarpolitik

Die Abteilung Agrarpolitik untersucht das institutionelle Umfeld der landwirtschaftlichen und ländlichen Entwicklung in den Staaten der Betrachtungsregion. Veränderungen in diesem institutionellen und politischen Umfeld werden beobachtet, Auswirkungen auf das Handeln der Akteure im gegebenen organisatorischen Rahmen analysiert und die agrarpolitischen Instrumente evaluiert. Die wissenschaftlichen Analysen konzentrieren sich vor allem auf die Perspektive der handelnden Akteure wie Landwirtinnen und Landwirte, ländliche Haushalte oder Regulatoren. Zum einen geht es um die Bewertung agrar- und handelspolitischer Maßnahmen im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Landwirtschaft, Konsumierende und das Agribusiness. Zweitens werden die verschiedenen Effekte, die institutionelle Reformen, soziale Umwälzungen und Entscheidungen innerhalb der Haushalte auf die Lebensbedingungen im ländlichen Raum und auf die landwirtschaftliche Produktion haben, identifiziert und analysiert. Ein dritter wichtiger Aspekt sind die Auswirkungen der institutionellen Rahmenbedingungen auf die Nutzung von Boden und Wasser in der Landwirtschaft. Die Forschungsarbeit der Abteilung ist empirisch orientiert und basiert vor allem auf methodischen Kompetenzen in der mikroökonomischen Modellierung, bedient sich aber auch qualitativer Methoden. Regional fokussieren die Forschungsarbeiten der Abteilung auf die Länder des Westbalkans und Zentralasiens sowie China, Russland und die Ukraine.

Basierend auf diesen Forschungsrichtungen und Kompetenzen trägt die Abteilung insbesondere zu den zentralen Themenkomplexen „Entwicklung resilienter Agrarsysteme“, „Ermöglichung von Teilhabe in ländlichen Räumen und Mobilität“ sowie „Gestaltung geeigneter Ordnungsrahmen und Institutionen“ bei.

B. Abteilung Agrarmärkte

Die Abteilung Agrarmärkte konzentriert sich auf die Performance und Wettbewerbsfähigkeit von Märkten, Lieferketten sowie (internationalen) Handelsbeziehungen in der Nahrungsmittelwirtschaft europäischer und asiatischer Transformationsländer. Dabei bietet das Arbeitsprogramm eine enge Verbindung von Forschung, akademischem Kapazitätsaufbau und Interaktion mit Wirtschaft und Politik einerseits sowie andererseits die Umsetzung und Weiterentwicklung moderner Forschungsmethoden und geeigneter Datenbasen. Inhaltlich wird sich, erstens, mit „klassischen“ Analysen zu Marktentwicklungen und Markterschließungen, Preisbildungsprozessen und internationalen Handelsverflechtungen, wie etwa deren Wachstum, Stabilität und Nachhaltigkeit, wie etwa hinsichtlich agrarischer Rohstoffmärkte der Schwarzmeerregion oder auch Chinas, beschäftigt. Dabei richten sich sehr vereinzelt Studien auch auf agrarische Entwicklungen bedeutender internationaler Handelspartner oder Wettbewerber der ehemaligen Planwirtschaften Europas und Asiens, die wichtige Informationen hinsichtlich der Integration der Betrachtungsländer in das globale Handelsgeschehen liefern. Zweitens, zielen Studien auf die Wettbewerbsfähigkeit regionaler und globaler Wertschöpfungsketten sowie auf Veränderungen von Konsummustern. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf den Chancen des Einsatzes digitaler Technologien bei der Koordination von Wertschöpfungsketten verschiedener Länder Osteuropas und des Westbalkans sowie auf Entwicklungen der Nachfrage und der Vermarktungspotenziale qualitativ hochwertiger Nahrungsmittel im Kontext gesundheitsbezogener Ernährungsweisen, etwa in Chinas ländlichen Gebieten. Hierbei werden auch Fragen der Lebensmittelverschwendung erörtert. Drittens, widmet sich das Arbeitsprogramm dem Management von marktbezogenen und unternehmerischen Risiken und Potenzialen entlang agrarischer Lieferketten. Speziell zielen Aktivitäten hierbei einerseits auf die Entwicklung und Markteinführung von indexbasierten Wetterversicherungen, etwa in Zentralasien und der Mongolei sowie andererseits auf Fragen der Absicherung von Preisrisiken an den großen europäischen, US-amerikanischen und chinesischen Terminbörsen. Methodisch liegen die Kompetenzen der Abteilung vornehmlich auf statistisch-ökonomischen Verfahren, experimentellen Methoden der Verhaltensökonomik, speziell „framed-field“ und „virtual-reality“ Ansätze sowie Ansätzen im Bereich der künstlichen Intelligenz. Gleichzeitig werden digitale Lösungen, wie etwa Apps oder „Virtual-Reality“-Umgebungen, zu Forschungszwecken entwickelt und umgesetzt.

Die Beiträge der Abteilung lassen sich schwerpunktmäßig den Themenkomplexen „Verringerung von und Anpassung an Umweltrisiken“, „Sicherung der Welternährung und wettbewerbsfähiger Lieferketten“ sowie „Diffusion von Innovationen und Wissen“ zuordnen.

C. Abteilung Strukturwandel

Die Abteilung Strukturwandel untersucht die Prozesskomplexität, Dynamik und Triebkräfte des Agrarstrukturwandels sowie die Potenziale einer nachhaltigen Landnutzung einschließlich Weiterentwicklung und Bereitstellung geeigneter Methoden und konzeptioneller Grundlagen. Dabei geht es zum einen darum, spezifische Trends und Problemfelder der Landwirtschaft mit Blick auf die Transformationsregionen Europas und Asiens im Kontext globaler Entwicklungen zu identifizieren und zu analysieren. Diese betreffen insbesondere die Entwicklung und Funktionsweise von Agroholdings sowie der kapital- und wissensintensiven modernen Landwirtschaft einschließlich ihrer Einbettung in die Wertschöpfungsketten und den politisch-institutionellen Rahmen. Ein zweiter Forschungsbereich befasst sich mit der Modellierung und Analyse der Triebkräfte agrarstrukturellen Wandels. Drittens, untersucht die Abteilung, welche ungenutzten Produktionspotenziale in der Transformationsregion Osteuropas und Asiens vorhanden sind, wie sich diese Produktionspotenziale im Hinblick auf Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel realisieren lassen und welche

ökologischen und sozioökonomischen Folgen dies hätte. Ein vierter Bereich betrifft die Rolle der Bioökonomie für den agrarstrukturellen Wandel. Einen fünften, integrativen Arbeitsbereich bilden Beiträge zu einer allgemeinen Theorie des Wandels und der Transformation von Agrarstrukturen und Wertschöpfungsketten, die auf ein besseres Verständnis der besonderen Interdependenzen zwischen dem Agrarsektor und der Gesellschaft vor dem Hintergrund komplexer agrarstruktureller Entwicklungen abzielen. Die theoretischen und methodischen Kompetenzen der Abteilung umfassen agentenbasierte Modellierung, maschinelles Lernen, räumliche Statistik, satellitengestützte Fernerkundung, Systemtheorie sowie experimentelle Philosophie und Ethik.

Basierend auf dieser Forschungsausrichtung und gemäß ihrer Kompetenzen trägt die Abteilung insbesondere zu den Themenbereichen „Entwicklung resilienter Agrarsysteme“, „Verringerung von und Anpassung an Umweltrisiken“, „Gestaltung geeigneter Ordnungsrahmen und Institutionen“ sowie „Diffusion von Innovationen und Wissen“ bei.

D. Abteilungsübergreifende Verbünde

Regional fokussierte abteilungsübergreifende Gruppen schaffen Synergien. Die Internationale China-Forschungsgruppe, die Südosteuropa- sowie die Zentralasien-Gruppe bieten übergreifende Plattformen für Angehörige aller drei wissenschaftlichen Abteilungen. Durch den Austausch mit Forscherinnen und Forschern in den jeweiligen Ländern wie auch weltweit, die gemeinsame Entwicklung von Forschungsprojekten, die gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen sowie Daten- und Informationserhebungen schaffen diese Netzwerke zusätzlichen Mehrwert und verbessern die Kooperationsmöglichkeiten des IAMO.

E. Externe Kooperationen

Die Arbeitsgruppen des IAMO und deren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind in zahlreiche nationale und internationale Kooperationen eingebunden. Neben informellen Kooperationen auf personeller und Arbeitsgruppenebene umfassen diese beispielsweise (i) strategische Kooperationen mit benachbarten Hochschulen, wie insbesondere der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, und innerhalb der Leibniz-Gemeinschaft im Rahmen von WissenschaftsCampi, Verbänden und Netzwerken, (ii) Kooperationsvereinbarungen und strategische Kooperationen mit Einrichtungen insbesondere auch in der Betrachtungsregion⁶, (iii) Kooperationen mit international agierenden Organisationen, wie etwa der FAO, der Weltbankgruppe oder dem IFPRI, (iv) Mitgliedschaften in fachbezogenen Vereinigungen, sowohl auf nationaler Ebene als auch auf internationaler Ebene, (v) Projektkooperationen, wie etwa im Rahmen der EU-Forschungsprogramme, von BMBF- und BMEL-Projekten oder von DFG-Verbundvorhaben sowie (vi) IAMO Fellowships für herausragende externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit besonderem Interesse an der Zusammenarbeit mit Institutsangehörigen.

⁶ Das Institut kooperiert mit einer Vielzahl von Universitäten und Forschungseinrichtungen in seinen Zielregionen, die zu einem beachtlichen Anteil durch Kooperationsabkommen geregelt sind. Sehr ausgeprägte Beziehungen finden mit China, Ukraine, Kasachstan, Russland (zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzepts ausgesetzt), Usbekistan, Serbien, Albanien, Tschechien, Bulgarien, Polen und Rumänien.

6. Kommunikation und Interaktion mit Wirtschaft, Politik und Gesellschaft

Transfertätigkeiten am IAMO haben im Zeitablauf an Bedeutung gewonnen (vgl. IAMO Transferkonzept 2022). Verstärkte systematische Bemühungen werden unternommen, um den Austausch zwischen Wissenschaft und der außerakademischen Welt in all ihren Dimensionen zu intensivieren. Ziel ist dabei nicht nur, über Ergebnisse der eigenen Forschung breit zu informieren, sondern vielmehr direkt an der Lösung gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und agrarpolitischer Herausforderungen in der Zielregion mitzuarbeiten. Dies geschieht durch gezieltes Vermitteln von Wissen in die Länder hinein, das Beraten von Entscheidungsträgern aus Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung, sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene, sowie durch das gemeinsame Entwickeln von Lösungsansätzen mit Akteurinnen und Akteuren aus Wirtschaft und Politik im Rahmen spezifischer Vorhaben. Gleichzeitig heißt Wissenstransfer auch, sowohl die in unseren Zielländern drängenden Fragestellungen als auch deren Wissensbestände in unsere Forschungsvorhaben zu integrieren. Ein wichtiges Element der Transferstrategie des IAMO bildet der akademische Kapazitätsaufbau einschließlich einer auf Dauer ausgelegten Forschungs-, Beratungs- und Innovationsinfrastruktur in der Region selbst. Dabei wird auch auf Erfahrungen aus Deutschland sowie auf internationaler Ebene zurückgegriffen. Umgekehrt können die in der Zielregion gewonnenen Erfahrungen und Kompetenzen auch gewinnbringend in den wissenschaftlichen Austausch zur Bewältigung von Herausforderungen in anderen Regionen, wie etwa Deutschland, eingebracht werden bzw. werden vielfach nachgefragt.

Der erfolgreichen Gestaltung der Transferaktivitäten dienen vier strategisch ausgelegte Transferformate. Charakteristisch ist allen Formaten, dass die Aktivitäten wissenschafts- und evidenzbasiert ausgerichtet sind: Sie orientieren sich an den wissenschaftlichen Kompetenzen und Forschungsaktivitäten der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie der Kooperationspartner. Transfer ist damit stets eng mit der Forschung des IAMO verknüpft, die die Basis aller Transferaktivitäten bildet. Gleichzeitig bereichern Transferaktivitäten die Forschung selbst, indem wichtige Impulse und Erfahrungen aus dem nicht-akademischen Bereich in der Gestaltung der Forschung Berücksichtigung finden. Transferaktivitäten, wenn auch in unterschiedlichem Umfang und Formaten, sind Aufgabe eines großen Teils des wissenschaftlichen Personals sowie verschiedener Institutsbereiche, inklusive des Drittmittelmanagements sowie der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie alle sind in die Koordination und Organisation transferorientierter Vorhaben involviert.

Die vier IAMO-Transferformate sprechen verschiedene Zielgruppen an und sind entsprechend unterschiedlich konzipiert. Das erste Format („Transfer durch Interaktion und Dialog“) beinhaltet die Durchführung transdisziplinärer Forschungsprojekte und zielt auf den lösungs- und innovationsorientierten Erkenntnisgewinn mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Das zweite Format („Transfer durch Köpfe“) konzentriert sich primär auf die akademische Weiterbildung und die Kapazitätsentwicklung sowohl am Institut selbst als auch in der Zielregion. Veranstaltungen, transferorientierte Publikationen und Medienauftritte bilden das dritte Format („Transfer durch Events und Information“) und richten sich an ein interessiertes Fachpublikum inklusive Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft. Schließlich ermöglicht ein viertes Format („Transfer durch Beratung“) die am Institut vorhandenen Kompetenzen und Erkenntnisse gewinnbringend für eine Beratung von Ministerien und internationale Organisationen sowie die Mitarbeit in Gremien zu nutzen.

7. Qualifizierung und Karriereentwicklung

Die akademische Ausbildung von Nachwuchsforscherinnen und -forschern sowie die Förderung individueller Karrieren gehören zu den wesentlichen Aufgaben des Instituts und bilden einen wichtigen Teil der Transferaktivitäten (s. Abschnitt 6). Diese Aktivitäten sind unter dem Dach des Early Career Scientists Programme (ECSP) gebündelt. Im Mittelpunkt steht dabei die Qualifizierung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern insbesondere auch aus der Untersuchungsregion, vor allem in der frühen Phase ihrer selbstständigen wissenschaftlichen Tätigkeit (Promotion und Habilitation). Die individuellen Forschungsarbeiten werden dabei durch die IAMO-Graduiertenschule und das deutsch-österreichisch-schweizerische Promotionskolleg Agrarökonomik mit einem breiten theoretisch-methodischen Kursangebot unterstützt. Darüber hinaus stellen temporär ausgerichtete strukturierte Promotionsprogramme, kapazitätsbildende Projekte oder Sommerschulen in den Zielländern wichtige Aktivitäten dar.

Das IAMO orientiert sich an den Karriererichtlinien der Leibniz-Gemeinschaft. Wesentliche Elemente sind die Förderung von Eigeninitiative, eine hohe Transparenz bezüglich beruflicher Entwicklungswege, eine angemessene Beschäftigungssicherheit während der Qualifizierungsphase und die Unterstützung individueller Karrieremöglichkeiten. Auf individueller Ebene wird dies durch regelmäßige Mentoring- und Jahresgespräche in den jeweiligen Abteilungen umgesetzt. Das IAMO fördert auch schon in frühen Karrierephasen die Entwicklung eigener Projektideen und deren Umsetzung bis zur Möglichkeit, Projektgruppen zu leiten. Darüber hinaus wird eine kontinuierliche Weiterbildung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützt.

8. Qualitätssicherung und Arbeitskultur

Das IAMO bekennt sich zur Einhaltung der nationalen und internationalen Standards guter wissenschaftlicher Praxis, insbesondere dem Kodex „Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ der DFG. Flache Hierarchien mit besonderer Förderung der eigenständigen Forschung unter systematischer Betreuung der Promovierenden sind zentrale Prinzipien der Institutsarbeit. Die internationale Ausrichtung des IAMO und die enge Kooperation mit anderen nationalen und internationalen Lehr- und Forschungseinrichtungen, insbesondere mit der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, trägt zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes Halle (Saale) und der Sichtbarkeit der Leibniz-Gemeinschaft bei.

Die strategische Ausrichtung und das Forschungsmanagement erfolgen partizipativ unter Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem international besetzten Wissenschaftlichen Beirat sowie dem Stiftungsrat des IAMO. Diese mittelfristige Agenda fördert ein zielorientiertes und eigenverantwortliches Arbeiten in Projektgruppen und eine problemorientierte Ausrichtung auf die Zielgruppen unserer Arbeit.

Transparenz des Forschungsprozesses inklusive des Umganges mit Forschungsdaten bis zur Veröffentlichung der Forschungsergebnisse gewinnt verstärkt an Interesse innerhalb und außerhalb der Wissenschaft. Das IAMO setzt seine Strategie⁷ eines transparenten und gleichzeitig forschungsförderlichen Umgangs mit Forschungsdaten weiter um. Die Ablage von Metadaten im internen Forschungsinformationssystem bildet eine zentrale Voraussetzung für deren Auffindbarkeit. Die Archivierung der Daten nach Vorgaben des DFG-Kodex wird sichergestellt. Die Forscher und

⁷ IAMO (2020): Konzept zum Forschungsdatenmanagement am IAMO (Fassung vom 17.04.2020).

Forscherinnen werden aufgefordert und unterstützt, soweit es rechtlich zulässig ist, Forschungsdaten begleitend mit Veröffentlichungen zu publizieren. Neben einer Vielzahl von zertifizierten Repositorien stellt die sogenannte „IAMO-Institutsvitrine“ bei Sowidatanet|datorium (GESIS) eine Möglichkeit dar.

Getragen werden Forschung, Qualifizierung und Transfer vom internationalen und multikulturellen Personal des Institutes. Wissenschaftliche Integrität ist die Basis des Selbstverständnisses des IAMO. Sie spiegelt die ethische Grundhaltung der Forscher und Forscherinnen sowie ihre Verantwortung für die Qualität ihrer wissenschaftlichen Arbeit wider. Erst wissenschaftliche Integrität ermöglicht Kreativität und fairen Wettbewerb. Die Institutsangehörigen handeln verantwortlich und folgen dem Prinzip der Sparsamkeit und Unbestechlichkeit. Die Arbeitsatmosphäre basiert auf persönlicher Integrität, gegenseitigem Respekt, der Anerkennung von Diversität sowie Fairness und Sorgsamkeit im Umgang miteinander. Das Institut verwirklicht Chancengleichheit für alle, unabhängig von Alter, Behinderung, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Religion, Weltanschauung oder sexueller Orientierung, ergreift Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und bietet attraktive und zukunftsorientierte Arbeitsbedingungen.

Entwurf